



Deutscher Filmpreis in Gold
Bester Kinder- und Jugendfilm Berlinale
Euro Kids Film Award 2004
CIFEJ Award 2004



Die Blindgänger

ein Film von
Bernd Sahling

Kinostart: 10. Februar 2005

Presse und Verleih
cineworx gmbh
Gerbergasse 3
CH-4001 Basel
Fon: +41-61 261 63 70
Fax: +41-61 261 63 77
e-mail: info@cineworx.ch

Bilder unter www.cineworx.ch

Inhaltsverzeichnis

Kurzinhalt	3
Inhalt	4
Die Produzentin Ingelore König über «Die Blindgänger»	5
Ein Gespräch mit Autor und Regisseur Bernd Sahling	6
Bio-/Filmographien	8
Besetzung	11
Stab	12
Lieder	13

Kurzinhalt

Sie machen Musik und haben Talent. Marie und Inga sind beide 13. Beste Freundinnen, die ihre Geheimnisse teilen und alle Probleme: mit den Lehrern, dem Aussehen, den Jungs und der ersten Liebe. Genau wie alle Mädchen ihres Alters – mit einem grossen Unterschied: Marie und Inga sind blind, zu Hause in einem Internat für Sehbehinderte. Gern würden sie in einer Band spielen, doch schon bei der ersten Bewerbung gibt's eine Abfuhr: »sehr begabt, aber nicht medientauglich«. Dann eben nicht, denkt Marie, bleibt alles beim Alten. Bis sie Herbert begegnet; einem jungen Russlanddeutschen. Der schleppt so ein komisches Instrument mit sich rum und will zurück in seine Heimat Kasachstan. Doch dafür braucht er Geld, viel Geld. Marie beschliesst, ihm zu helfen. Heimlich versteckt sie den Jungen im Internat. Das bringt ihre Freundin Inga auf die Idee: Wir gründen eine eigene Band und spielen in der Stadt. Nun müssen sie raus aus dem Internat und rein ins Leben. Aber da kann man stolpern ...

Inhalt

Marie und Inga, beide 13 Jahre, sind seit langem beste Freundinnen. Wie alle Mädchen ihres Alters haben sie die üblichen Probleme: Jungs, Aussehen, Lehrer ... Nur in einer Beziehung unterscheiden sie sich von den anderen: Marie und Inga sind blind. Sie leben im Internat einer Schule für Sehbehinderte. Beide lieben die Musik, mit der sie auf ihre Weise die Welt sehen.

Marie und Inga sind Feuer und Flamme, als sie erfahren, dass eine Schülerband in der Stadt Verstärkung für einen Fernseh-Wettbewerb sucht. Von ihrem Talent zwar beeindruckt, finden die Jungs blinde Mädchen leider nicht eben medientauglich. Marie lässt sich jedoch von der Abfuhr der "Guckis" nicht lange deprimieren, denn drinnen – im Internat – fühlt sie sich wohl und geborgen.

Ihr bislang so klar geregeltes Leben verändert sich, als sie einen jungen Russlanddeutschen in der Sternwarte ihrer Schule vor der Polizei verstecken. Herbert will – ohne Erlaubnis seines Vaters – zurück nach Kasachstan, in seine Heimat. Deutschwerden ist nichts für ihn. Marie fühlt sich zu dem verschlossenen Jungen hingezogen und möchte ihm gern helfen. Aber 500 Euro für die Heimreise sind eine Menge Geld. Schliesslich hat Inga die entscheidende Idee: Sie machen einfach gemeinsam Musik – auf der Strasse. "Die Blindgänger" haben Erfolg, doch ihre Freude währt nicht lange, da ihnen Herberts Clique die Einnahmen klaut.

Voller Enthusiasmus wagen die drei – zusammen mit ihrem Internatsfreund Daniel – einen neuen Anlauf: Nun wollen "Die Blindgänger" ein eigenes Musik-Video für einen TV-Wettbewerb aufnehmen. Heimlich. Im Internat. Am Wochenende, wenn alle zu Hause sind. Doch auch diesmal werden ihre Pläne von Herberts krimineller Vergangenheit durchkreuzt. Die Polizei macht den Jungen ausfindig und übergibt ihn dem Vater. In dieser fast ausweglosen Situation bekommt Marie unerwartet Hilfe von Herrn Karl, dem Internatsbetreuer. Mit seiner Unterstützung wäre die Fertigstellung des Videos bis zum Einsendeschluss vielleicht doch zu schaffen. Für "ihren Russen", meint Herr Karl, wird Marie eben noch eine Nacht dranhängen müssen ...

Wege gehen und Wege finden ...

Die Produzentin Ingelore König über «Die Blindgänger»

Als ich im Herbst 2000 das Drehbuch las, wusste ich, dass ich eine ganz besondere Geschichte in den Händen halte. Sie hat mich nicht mehr losgelassen – und ich habe sie nicht mehr losgelassen ... Berührende Authentizität jenseits von Betroffenheitslyrik und Realismusklichees gepaart mit lakonischem Humor und unprätentiöser Weltsicht – hier lagen die Stärken des ungewöhnlich filmischen Buches von Bernd Sahling und Helmut Dziuba.

Ungewöhnliches erfordert eine besondere Herangehensweise, darüber waren sich Produktion und Regie von Anfang an einig: Wir wollten unbedingt mit blinden Kindern drehen – koste es, was es wolle. Abstriche sollte es hierbei auf keinen Fall geben. Das Risiko war für alle Beteiligten enorm hoch. Deshalb haben wir uns viel Zeit nehmen müssen, für die Vorbereitung, den Dreh, die Postproduktion. Auch das Buch, vor allem das Ende der Geschichte, erforderte noch zwei Jahre Entwicklungszeit. Wie viel Happy End braucht ein Kinderfilm? Was wäre überhaupt ein gutes Ende? Was ist den Zuschauern zuzumuten? Nur eines wussten wir ganz sicher: Herbert muss seinen Weg gehen – und Marie muss ihren Weg finden ...

Schliesslich brauchten wir Partner, die das Wagnis mit uns eingehen: Das Kinodebüt einer jungen Firma und der Produzentin. Der erste lange Spielfilm des Regisseurs. Drehen mit sehbehinderten Kindern. Die Redakteurin Dagmar Ungureit und das ZDF-Kinderfernsehen waren von Beginn an dabei – und auch die Evangelische Kirche. Nicht jede angefragte Förderung hat dem Stoff, unserer Leidenschaft und unserer Professionalität getraut. Um so mehr wiegt das Vertrauen derer, die uns unterstützt haben: MDM, Filmboard und BKM. Ihnen allen sei noch einmal ausdrücklich gedankt.

Jetzt muss der Film seinen Weg finden ...

Die Lichter in der Dunkelheit

Ein Gespräch mit dem Autor und Regisseur Bernd Sahling

Debüts – ob in der Literatur oder im Film – haben meist autobiografische Wurzeln. Bei den "Blindgängern" gibt es solche Bezüge offenbar nicht? Wie bist du zu der Geschichte gekommen?

Ich habe – ab ihrem zweiten Lebensjahr – die blinde Tochter von Freunden mit der Kamera begleitet, insgesamt 18 Jahre lang. Dabei sind drei Dokumentarfilme entstanden. Viele Geschichten, Erlebnisse und Gedanken fanden jedoch in der dokumentarischen Erzählweise keinen Raum. Sie waren der Ausgangspunkt für den Spielfilm.

Inwieweit liessen sich die dokumentarischen Erfahrungen beim Drehen mit blinden Kindern für den Spielfilm nutzen? Was war völlig anders?

Zunächst habe ich als Autor Vorteile gehabt. Für Szeneneinfälle konnte ich meist aus dem Vollen schöpfen, ohne erneut recherchieren zu müssen. Auch konnte ich sicher der "Betroffenheitsfalle" entgehen. Wer zum ersten Mal mit Blinden zu tun hat, den beschleicht eine Mischung aus Mitleid und Befangenheit, und diese Gefühle hängen dann als Klotz am Bein. Oft wird man zu einer leicht sentimentalen Verklärung der Wirklichkeit verführt, was man an meinem ersten Dokumentarfilm über die zweijährige Anne gut sehen kann.

Ihr habt ein sehr aufwendiges, umfangreiches Casting durchgeführt. Was gab schliesslich den Ausschlag für Ricarda, Maria und Dennis?

Die drei kommen den Charakteren, so wie sie im Drehbuch beschrieben sind, sehr nahe. Sie konnten sich aus eigener Erfahrung gut in die Situation der Filmhelden einfühlen. Und sie hatten das nötige Durchhaltevermögen für acht Wochen Dreharbeiten im Winter.

Die drei sind nicht völlig blind?

Alle drei Darsteller für die Rollen der Blinden haben noch Sehvermögen, was die Orientierung an den verschiedenen Drehorten erleichtert hat. Alle drei leben mit Blinden und Sehbehinderten in verschiedenen Internatsschulen und werden dort auch in Braille-Schrift und Mobilitätstraining ausgebildet.

Ein Film mit dieser Thematik muss zwangsläufig besonderes Augenmerk – im wahrsten Sinne des Wortes – auf das Licht legen. Auf die Vermittlung besonderer Stimmungen und Kontraste, auf andere Ausdrucksebenen. Gab es dafür eine spezielle Dramaturgie?

Bestimmte Szenen laufen eigentlich in völliger Dunkelheit ab. Regie und Kamera haben eng mit dem Szenenbildner zusammenarbeiten müssen, um trotz scheinbarer Dunkelheit noch Licht über Fenster oder fest installierte Lampen in diese Szenen zu bekommen. Generell ist das Internatsleben in einem warmen, aber spärlichen Licht gehalten. Das Leben vor den Mauern der Schule dagegen ist fast gleissend hell und kalt.

Läuft der Film damit vielleicht "normalen" Sehgewohnheiten eher zuwider – ist er zu dunkel?

Die Dunkelheit entspricht der Geschichte, ihren Helden und dem Winter in Deutschland. Das fehlende Licht ist eine Möglichkeit, der Heldin des Films näher zu kommen und an ihren Empfindungen teil zu haben.

Die Schwächung des einen Sinnes schärft die anderen: Der Ton gewinnt stärkeres Gewicht, sowohl die lauten als auch die leisen Geräusche.

Wie erkennt Marie, dass der Kasache zur Schule gekommen ist? Ein Geräusch, ein Pfiff. Dann muss sie den Pfiff kennen aus einer anderen Szene ... Woher weiss Inga, dass Onkel Leo Wachdienst hat? Weil er so viel raucht? Dann muss Onkel Leo also Raucher sein ...

Wie wir Sehenden Blinde wahrnehmen, ist – von der Bucharbeit an – eine Hürde gewesen, die wir stets von neuem nehmen mussten. Dem Umgang mit Geräuschen kommt dabei eine Schlüsselstellung zu. In der Mischung haben wir uns teilweise vom Naturalismus verabschiedet und mit Marie "selektiv" gehört: auf dem Schulhof, an der Autobahn, im Neubaugebiet. Diese Methode hat sich sogar auf die Filmmusik übertragen. Als Herbert Maries Gesicht ertastet, sind alle Störgeräusche der Autobahn verschwunden, die Konzentration ist ganz auf seine Fingerspitzen gerichtet.

Wie hat sich das Team auf die besonderen Bedingungen eingestellt?

Dreharbeiten mit Kindern verlangen ein anderes Handwerk als die Arbeit mit Erwachsenen. Ich habe mich mit den einzelnen Sparten vorab getroffen und mit ihnen über die Besonderheiten dieser Produktion gesprochen. Zum Beispiel wollte ich keine Synchronisation der Kinderstimmen, was mit Sehbehinderten ohnehin fraglich ist. Tonmeister Jochen Hergersberg hat danach das kleine Wunder vollbracht, einen Originalton zu liefern, der von Anfang bis Ende im Film bleiben konnte. Kameramann Peter Ziesche und die Beleuchter um Gregor Havenith haben dafür gesorgt, dass die Kinder nicht unnötig lange durch technische Proben laufen mussten. Schnelles Arbeiten war generell wichtig, damit die eng begrenzten Drehzeiten der Kinder eingehalten werden konnten.

Der Produktionsleiter Peter Hartwig ist mit zu den Familien der Kinder gefahren, um herauszufinden, wie für die jungen Darsteller eine günstige Betreuung zu organisieren ist. Am meisten habe ich mich aber darüber gefreut, dass alle Stabmitglieder die Kinder als gleichwertige Mitarbeiter angenommen haben und ihnen mit Respekt, Neugier und Wärme entgegengekommen sind.

Dominique Horwitz scheint die ideale Besetzung für den Herrn Karl – empfindsam, verständnisvoll, tolerant, gerecht, fördernd und fordernd. Kaum weniger markant besetzt und gespielt sind aber auch die anderen (erwachsenen) Rollen. Ein Glücksfall für den Film – und hoffentlich für seine Wirkung im Kino?

Die grossen Rollen im Film sind an Kinder vergeben. Ihre Geschichte steht im Mittelpunkt, und die Erwachsenenrollen arbeiten dem zu. Umso erstaunlicher, dass so viele namhafte Schauspieler zugesagt haben, bei uns mitzuwirken. Dominique Horwitz wollte die Rolle des Betreuers unbedingt spielen und hat dafür andere Termine abgesagt. Dieter Mann ist für einen Tag nach Erfurt gekommen und hat eine der intensivsten Szenen mit dem kasachischen Kinderdarsteller möglich gemacht. Petra Kelling, Christine Hoppe, Dieter Montag haben nur wenige Filmminuten und bleiben trotzdem als Charaktere aus Fleisch und Blut in Erinnerung. Ich kann mich bei ihnen allen nur bedanken.

Bio-/Filmographien

Ricarda Ramünke

(Marie)

Geboren am 24. Februar 1990 in Wolfenbüttel, lernt Ricarda seit der 5. Klasse am Allgemeinbildenden Gymnasium der "Carl-Strehle-Schule" für Blinde und Sehbehinderte in Marburg. Die Wochenenden verbringt sie zu Hause bei ihrer Familie auf einem ausgebauten Bauernhof im niedersächsischen Ummern. Obwohl sie vor ca. drei Jahren fast vollständig das Sehvermögen verlor, hat ihr Selbstbewusstsein nicht darunter gelitten. Sie bewegt sich souverän, überrascht mit Temperament und Schlagfertigkeit. Sportlich als Judoka aktiv, konnte sie schon manche Meisterschaft gewinnen. Auch spielt sie gern Klavier, was besonders der kleinen Schwester Cecilia Marie (11) und dem Hund gefällt. Die Rolle der Marie war Ricardas Filmdebüt. Die Rückkehr in den Schulalltag ist ihr nach achtwöchiger Drehzeit nicht schwer gefallen. Mittlerweile in der 7. Klasse, müht sie sich mit neuen Fächern wie Physik und Latein – wobei ihr Latein erstaunlich viel Spass macht. Möglicherweise hat das mit ihren derzeitigen Berufswünschen zu tun: Staatsanwältin, Polizistin oder auch Schauspielerin. Immerhin besucht sie seit einiger Zeit die Theater AG an ihrer Schule. Sie geht gern ins Kino; zu ihren absoluten Favoriten zählt "Herr der Ringe". Beim nächsten Film allerdings möchte sie nur in den Ferien mitmachen – und selbst das würde sie sich noch gut überlegen. Denn beim Drehen müsse man ja immer so verdammt früh raus, dabei sei Ausschlafen eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen ...

Maria Rother

(Inga)

Geboren am 13. April 1987 in Frankfurt/Oder, ist Maria eine echte Grossstadt-pflanze. Gemeinsam mit ihrer Familie, zu der noch ein jüngerer Bruder gehört, wohnt sie in Berlin. Maria besuchte die Brandenburgische Schule für Blinde und Sehbehinderte Königs Wusterhausen und lebte dort im Internat. Das erste Mal vor der Kamera stand sie 1997 für den ZDF-Kurzfilm "Die Rechte der Kinder", gleichfalls unter der Regie von Bernd Sahling. Mit der Darstellung der Inga in den "Blindgängern" kam auf das couragierte Mädchen eine besondere Herausforderung zu: Nach aussen cool und doch voller Sehnsucht im Herzen, ist sie das Powergirl, das für alle Konflikte eine Lösung weiss. Musikalisch geeignet für den Part war sie durch ihr langjähriges Keyboardspiel; für den Film allerdings hat sie ihre Stimmungen gekonnt mit dem Saxofon ausgedrückt. Nach dem Drehen wieder auf den Schulalltag umzuschalten, fand Maria nicht so schwer. Auch im normalen Leben hat sie ein paar Mal die Haarfarbe gewechselt, aber was viel wichtiger ist – inzwischen die Fachoberschulreife in Brandenburg erworben. Gegenwärtig absolviert sie ein berufsvorbereitendes Jahr des Berufsbildungswerks für Blinde und Sehbehinderte in Chemnitz. Schon jetzt genießt sie ihre neue Freiheit als Azubi; gern geht sie natürlich ins Kino – das Spektrum reicht von Horror- bis Liebesfilm. Bald muss sie sich entscheiden, ob sie für ihre dreijährige Ausbildung eher die gewerblich-technische Richtung einschlagen oder Bürokauffrau werden will. Die Hauptrolle im Film hat sich auf ihre Lebensplanung offenbar nicht ausgewirkt: "Nö, alles ganz normal geblieben." Mit einer Ausnahme vielleicht: Ihr neuer Freund kommt aus Thüringen, wo "Die Blindgänger" grösstenteils gedreht wurde ...

Dennis Ritter
(Daniel)

Geboren am 10. April 1986 in Ludwigsburg, hat Dennis schon frühzeitig alles Mögliche und Unmögliche – Waschbecken, Tische, Stühle, Töpfe, Eimer – in Schlaginstrumente verwandelt. Doch auch mit Mundharmonika, Flöte und Klavier erforschte der talentierte Junge während seiner musikalischen Früherziehung die Welt der Töne. Von 1993 bis 1998 besuchte Dennis die Grundschule der Nikolauspflege Stuttgart, einer Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen. Hier erlernte er sowohl die Schwarzschrift (der Sehenden) als auch das Blindenalphabet. In der Band der Städtischen Musikschule Aalen spielt Dennis Schlagzeug und Klavier. Ausserdem ist er Ministrant in der katholischen Heimatpfarrei Huttlingen. Einige Wochen nach den Dreharbeiten für "Die Blindgänger" hat Dennis die Hauptschulprüfung bestanden. Momentan ist er in einer fachlichen Berufsausbildung, die mit dem Realschulabschluss endet. In seiner Freizeit dominiert nach wie vor die Musik. Gerade hat er mit Freunden in Stuttgart eine Rockband gegründet und eigens dafür noch E-Gitarre gelernt. Vielleicht macht er sein Hobby eines Tages doch noch zum Beruf. In jedem Fall würde er gern wieder in einem Film mitwirken – er mag deutsche Filme sehr und verehrt Schauspieler wie Moritz Bleibtreu und Til Schweiger.

Oleg Rabcuk
(Herbert)

Geboren am 27. Oktober 1988 in Schulbinsk/Kasachstan, besuchte Oleg zunächst das Gymnasium in seiner Heimatstadt, wechselte dann jedoch auf eine Realschule. Mehr als drei Jahre lang war er in der Theater AG "Ogonjok" aktiv. Im August 2002 kam der junge Russlanddeutsche gemeinsam mit seiner Familie nach Deutschland. In seinem neuen Wohnort Halle/Saale wurde Oleg beim Casting – in einer Integrationsklasse der Sekundarschule Weidenplan – für "Die Blindgänger" entdeckt. Obwohl er damals kaum ein Wort Deutsch sprach, bewältigte er die Filmanforderungen sehr gut und es gelang ihm, die Figur des Herbert höchst authentisch zu verkörpern. Die Dreharbeiten, die ihm viel Spass gemacht haben, waren natürlich eine ganz besondere Integrationserfahrung für ihn. Inzwischen hat der Junge so gut Deutsch gelernt, dass er gemeinsam mit deutschen Schülern eine "normale" Klasse der Weidenplanschule besuchen kann. Zu seinen Lieblingsfächern zählen Mathe und Deutsch. In seiner Freizeit spielt er mit Freunden gern Billard und Bowling oder er trainiert im Fitnessclub. Manchmal geht er auch ins Kino. Inzwischen fühlt er sich sehr wohl in Deutschland und möchte – anders als seine Filmfigur – nicht in die alte Heimat zurück.

Dominique Horwitz
(Herr Karl)

Geboren am 23. April 1957 in Paris, sammelte Dominique Horwitz erste Filmerfahrungen in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre. Profiliert zu einem der markantesten deutschen Charakterdarsteller hat er sich vor allem in den Neunzigern. In zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen gestaltete er Rollen mit bewegender Ausstrahlung und nachhaltiger Wirkung, so den Obergefreiten Fritz Reiser in "Stalingrad", den glücklosen Bankräuber Erik in "Trickser" (1998 Auszeichnung als bester Schauspieler mit dem "Goldenen Löwen"), den bekümmerten Langzeitstudenten Jürgen in "Küss mich, Tiger!" oder den liebesbedürftigen Obdachlosen Victor in "Nachtgestalten". Eindrucksvolle, meist gebrochene oder zu unrecht verdächtige Figuren hat er des öfteren in TV-Krimis verkörpert: den Einsiedler im Stubbe-Fall "Pferdestecher", den Tierarzt in der "Polizeiruf"-

Folge "Mörderkind", den Ex-Terroristen im Tatort "Schatten". Im Genre des Kinder- und Familienfilms konnte Dominique Horwitz bereits mehrfach seine komödiantischen Talente unter Beweis stellen: als Vampirjäger Stöbermann in "Der kleine Vampir" oder – ganz aktuell – als intriganter Sportlehrer Fitzgerald Daume in "Sams in Gefahr".

Seine Bühnenlaufbahn begann Dominique Horwitz im Berliner "Cabaret des Westens"; 1979 wechselte er an das Tübinger Zimmertheater. Es folgten Engagements am Münchner Residenztheater und am Thalia Theater Hamburg, wo er u.a. als Teufel in "Black Rider" von Robert Wilson und Tom Waits zu erleben war. Er gastierte u.a. am Schauspielhaus Hamburg, am Berliner Ensemble (in der Peter-Zadek-Inszenierung "Mondlicht"), am Schauspielhaus Zürich oder am Deutschen Theater in Berlin. Seit mehreren Jahren ist er auch musikalisch höchst erfolgreich: In stets ausverkauften Konzerten und mit hoch gelobten Platteneinspielungen begeistert er als kongenialer Jacques-Brel-Interpret und mit einem Programm "The Best of Dreigroschenoper". Für seine aussergewöhnlichen gesanglichen und darstellerischen Fähigkeiten als Chansonnier wurde er 2002 mit dem Kunst- und Kulturpreis "Mephisto" geehrt. Im gleichen Jahr erlebte seine Produktion "Cool" ihre Uraufführung in den Hamburger Kammerspielen. Dominique Horwitz lebt mit seiner Frau Patricia und den beiden Kindern Miriam und Laszlo in Hamburg.

Bernd Sahling

(Autor/Regisseur)

Geboren 1961 in Naumburg, begann er seine berufliche Ausbildung 1983 mit einem Volontariat im DEFA-Studio für Spielfilme. Anschliessend arbeitete er als Regieassistent bei Kinderfilmen von Helmut Dziuba, Rolf Losansky, Hannelore Unterberg. Das Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" in Potsdam-Babelsberg schloss er 1991 mit dem Diplom als Film- und Fernsehregisseur ab. Seitdem ist er freiberuflich als Autor und Regisseur tätig. 1995/96 DAAD-Stipendiat am Columbia College Chicago und der Northwestern University; 1999 Artist in Residence an der University of Massachusetts und Hollins University/Virginia mit Vorträgen und Workshops zur Arbeit im Kinderfilm. Zwischen 1997 und 2001 auch als Familien- und Einzelfallhelfer beim Jugendamt und der AWO Potsdam tätig.

2003: DIE BLINDGÄNGER (Kinderfilm GmbH/ZDF). 1999: GYMNASIUM ODER WIR WERDEN SEHEN (ZDF/KI. Fernsehspiel). 1998: ZEIT DER KRÄNE (Brandenburg. Landeszentrale für politische Bildung). 1997: DIE RECHTE DER KINDER: DIE RUHESTÖRUNG (ZDF). 1994: WARTEN AUF GESUNDHEIT (Arte). FUNDUS (Multimedia dell'Arte). 1993: OHNE ENDE (ORB). 1991: IM NEST DER KATZE (ZDF). 1990: ALLES WIRD GUT (ZDF/Eikon). 1987: WENN MAN SO LEBEN WILL WIE ICH (HFF Babelsberg). 1986: BUMERANG (HFF Babelsberg). 1985: LIED FÜR ANNE (DEFA).

Peter Ziesche

(Kamera)

Geboren 1955 in Berlin, begann er seine Ausbildung im DEFA Studio für Spielfilme als Fotolaborant. Nach einer Fotografenlehre arbeitete er zunächst als Kameraassistent und Filmfotograf. Von 1980 bis 1984 absolvierte er ein Kamerastudium an der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg. Ab 1985 war er als Kameramann im DEFA Studio für Spielfilme tätig; seit 1991 arbeitet er freischaffend.

Besetzung

Marie	Ricarda Ramünke
Herr Karl	Dominique Horwitz
Inga	Maria Rother
Herbert	Oleg Rabcuk
Daniel	Dennis Ritter
Frau Kersten	Christine Hoppe
Onkel Leo	Dieter Montag
Mann in Zivil	Dieter Mann
Köchin	Petra Kelling
Junge Polizistin	Friederike Pöschel
Polizist	Lutz Teschner
Schlagzeuger	Benno Frevert
Bassist	Johannes Janitzki
Keyboarder	Maximilian Köster
Sängerin	Julia Ziesche
Stämmiger	Daniel Fripan
Fudschi	Simon Jang
Willi	André Domoros
Musiklehrerin	Gabriele Domschke
Busfahrer	Karl Fred Müller
Mutter von Herr Karl	Renate Cyll
Bärtiger Russe	Gennadi Vengerov-Markmann
Moderatorin	Pauline Knof
u.a.	

Stab

Regie	Bernd Sahling
Drehbuch	Helmut Dziuba, Bernd Sahling, vertreten durch die Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH Berlin
Redaktion ZDF	Dagmar Ungureit
Produzentin	Ingelore König
Produktionsleitung	Peter Hartwig
Kamera	Peter Ziesche
Musik	Christian Steyer
Szenenbild	Agi Dawaachu
Kostümbild	Sabine Greunig
Maske	Wolfgang Lienig, Mina Ghoraishi-Plenker
Montage	Karola Mittelstädt
Tonmeister	Jochen Hergersberg
Oberbeleuchter	Gregor Havenith
1. Aufnahmeleitung	Ralf Biok
Set-Aufnahmeleitung	Kathrin Stolze
Motiv-Aufnahmeleitung	Johanna Ragwitz
Regieassistentz	Rüdiger Sass
Kameraassistentz	Frank "Ali" Bredow
Standfotografie	Joseph Wolfsberg
Produktionsassistentz	Anja Ostrowski
Filmgeschäftsführung	Janina Bukowski
Tonassistentz	Sophie Gaedicke
Kostümassistentz	Elke von Sivers
Aussenrequisite	Marcus Wellendorf
Innenrequisite	Ariana Steubl, Till Sennhenn
Garderobe	Kati Lafin, Anke Kerstan
Beleuchter/in	Stephanie Huffmann, Michael Rieck
Kamerabühne	Dieter Bähr
Casting Nebenrollen	Doris Borkmann
Casting Kinder	Kinderfilm GmbH, Bernd Sahling, Annekathrin Heubner, Manuela Thieme, Manfred Behrndt
Coaching Kinder	Helmut Dziuba

Lieder

"Aldu sonne mi guun"

Musik & Text: Christian Steyer

Gesang: Elena Krepski

"A kiss"

Musik & Text: Christian Steyer

Gesang: Yasmin Jeß

Bajan: Yuri Terasenok

Saxophon: Falk Breitzkreuz

Gitarre, Keyboard & Bass: Jürgen Heckel

Schlagzeug: Peter Michailow

Konzertgitarre: Kathrin Görne

Klavier, Keyboard und Leitung: Christian Steyer

Drehzeit: 14. Januar bis 7. März 2003 (38 Drehtage)

Drehorte: Weimar, Ossmannstedt, Erfurt, Landesschule Pforta (Schulpforte bei Bad Kösen), Jena, Kromsdorf.

Länge: 88 Minuten – Farbe – 35 mm – Format 1 : 1,85 – Dolby SRD

Eine Produktion der Kinderfilm GmbH. In Koproduktion mit dem ZDF. Gefördert durch die Mitteldeutsche Medienförderung (MDM), die Filmboard Berlin-Brandenburg GmbH, die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien (BKM).

Drehbuch gefördert durch das Kuratorium junger deutscher Film.

Mit Unterstützung der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Welturaufführung: 8. Februar 2004, Kinderfilm-Wettbewerb der 54. Internationalen Filmfestspiele Berlin

Die Blindgänger © Kinderfilm GmbH 2004